**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 32 (1910)

**Heft:** 25

**Anhang:** Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Mür die Aleine Welt

## Gratisbeilage der Schweizer Franen. Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 6.

Juni 1910.

## Nach Amerika!

Is ich von Rügen gegen Hamburg reiste, stieg auf dem Bahnhof zu Schwerin ein Bauernknabe zu mir in den Bahnwagen. Er hatte große, dunkle Augen, sehr angenehme Gesichtszüge und blonde, gekrauste Haare, welche sich über die Stirne ringelten. Sein Anzug war von schwarzem, grobem Tuche, der Hut war ebenfalls schwarz und breitkrämpig. In einem blauen Tüchlein hatte er ein Bündel Wäsche und in der Hand hielt er einen kleinen Stock aus Weißbirkensholz, viel niedlicher als der meine war, den ich von der Insel Kügen mitgebracht hatte, und den ich mir als Keliquie aus dem Norden bis auf das Ende meines Lebens ausbewahren will.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, blickte der Knabe noch eins mal auf das Städtchen und auf die Seen, zwischen welchen es liegt, und auf die Buchenwälder und sagte halblaut: "Adien, du mecklens burgisches Land, halte dich gut und sink' mir nicht in's Wasser!"

"Willst du denn so weit fort, Kleiner?" frug ich den Jungen.

"Ja, nach Amerika!" antwortete er kurz und bestimmt, fast tropig. Dann sah er zu Boden und trommelte mit dem Stocke.

Ich schwieg erstaunt.

"Rach Amerika," sagte ich endlich, "und mit wem denn?"

Der Knabe trommelte und gab mir keine Antwort.

"Es tut dir wohl der Abschied weh; bist da daheim?"

Der Knabe sah zu Boden und trommelte.

Nach einiger Zeit tat ich eine weitere Frage, denn der Kleine interessierte mich: "Und wie alt bist du, mein Lieber?"

"Nu, meinetwegen, so machen wir Bruderschaft!" stieß er jett

plötzlich heraus und warf mir einen fast zornigen Blick zu.

Nun hatte ich ihn verstanden. "Wohl," sagte ich, "wer so kühn und mutig in die fremde Welt hinauszieht, der ist ein Mann und kein Kind mehr; Sie sahren heute nach Hamburg?"

"Ja, mein Herr."

Das Gespräch war abgebrochen, der junge Reisende trommelte und ich lehnte mich in die Ecke des Coupés und sah ihn mit halbges schlossen Augen an.

Endlich brach er das Trommeln ab, blickte an mir auf, aber mit

freundlichen Augen, und sagte:

"Neun Jahre bin ich alt."

"Und bleiben Sie in Hamburg?"

"Wollen Sie wissen, wo ich geboren bin, so sehen Sie dort das kleine Haus am Walde an," sagte er, meine neue Frage nicht berückssichtigend, um die alte zu beantworten.

"Das kleine Bauernhaus dort mit dem Strohdach?"

"Ich feh' sonst keins."

"Also das ist Ihre Heimat?" bemerkte ich, indem mein Interesse für den Bauernjungen, der indes hübsch hochdeutsch sprach, noch reger geworden war.

"Ich sagte nur, daß ich dort geboren bin, von einer Heimat weiß ich nichts. Meine Mutter ist seit acht Jahren tot, mein Vater seit vier Monaten; die Leute hier wollen mich nichts lernen lassen, und ich bin ein armer Junge und kann mir noch nicht helsen und jetzt gehe ich zu meinem Onkel."

"Wo lebt Ihr Onkel?"

"In Chicago."

"Und wirklich nach Amerika? Aber Sie werden doch nicht allein?"

"Nein, es werden auch andere reisen."

"Aber, lieber Freund, haben Sie denn eine Idee, was das heißt, nach Amerika gehen?" sagte ich; ich meinte beinahe, der Junge sei so ungemein leichtsinnig, daß er daheim durchgegangen wäre, und sich jetzt einbilde, mir nichts, dir nichts in die neue Welt übersiedeln zu können. (Fortsetzung folgt.)

## Briefkasten der Redaktion.

Valler I... in Gümligen. So ist nun auch das Lette von Eurem blühenden Kranz in die Schulpflicht eingereiht. Wie ist die Zeit so rasch dahingegangen. Und welcher harte Schlag hat Euch betroffen, da der uns barmherzige Tod aus allem Glück heraus Euch Eure so treubesorgte liebende Mutter geraubt hat. Es freut mich herzlich, daß Du mir ein so nettes Vild von Deiner und der lieben Geschwister Tätigkeit entrollt hast. Solche neue Anhaltspunkte halten mich immer aus Neue in lieber Verbindung. — Gewiß hat auch St. Gallen das häßliche "Maiwetter" zu kosten bestommen, wo man die Gärten nicht rechtzeitig bestellen konnte und sorts gesetzt einheizen mußte, wollte man schreibtüchtige Finger haben. Ich habe mich schon oft gesragt, ob Ihr Euer neues Haus wohl bezogen habt? Wie es Euch darin behagt und was die Gartenarbeit macht? Diesem und

anderem habe ich schon oft nachgedacht. Solche Lücken geben einem völlig zu schaffen. Du wirst in der nächsten Zeit direkt von mir hören. Das Wetter hat mir gesundheitlich so sehr zugesetzt, daß Arbeiten, die ich schon längst gern erledigt hätte, böß im Kückstand bleiben mußten. — Eure Kätselauflösungen sind richtig. Sch grüße Dich und ein jedes Deiner lieben Geschwister auß herzlichste.

Klärli 5 . . . . . in **Basel.** Es ist eine Genuß, Deine Schilderung über Euren Pfingstausstlug zu lesen. Das sind echte und nachhaltige Sonn- und Festtagsfreuden. Ueber dem Lesen wundert und genießt man mit. Man versetzt sich ganz in das Geschehnis, auch wenn es bereits der Versgangenheit angehört. Es gibt doch nichts Schöneres und Wohltätigeres, als wenn die Eltern ihren Kindern die Freude am gemeinsamen Wandern und gemeinsamen Naturgenuß beibringen. Solche Freuden halten für's ganze Leben vor; sie pflanzen einen festen Grundton in der Kinder Herzen, der Bestand hat, auch wenn später andere Freuden die Kinder locken. Ich



hätte Euch sehen mögen, am murmelnden Bach entlang Vergismeinnicht und Schlüsselblumen pflücken, damit der Frühling dann auch das liebe Heim schmücke. Es ist nur schad, daß man aus all der reinen, süßen Schönheit heraus dann noch beim Einsteigen in das Beförderungsmittel sich einen Plat erkämpfen und die Luft überfüllter Bahnwagen einatmen muß. ungebrochenen, erhabenen und süßen Eindruck, den die zauberische Maienpracht auf uns ausübt, sollte man sich zur Ruhe legen können, um im Traum die Seligkeit noch ganz auskosten zu können. Mit Recht sagst Du aus vollem Herzen: "Wie schön ist doch die Maienzeit!" Ja, schön ist sie, die Maienzeit der Natur und auch die Maienzeit der Jugend. Auch beim Anblick der letteren durchströmt ein unnennbares Glücksgefühl die Herzen der Eltern und Kinder-

freunde. Man möchte über den blütendustenden Menschenbäumchen segnend und schützend die Hände breiten, daß nichts seindliches sie tresse, sondern daß die so viel versprechenden Blüten sich ungestört in Früchte wandeln und ausreisen können. — Sämtliche Kätsel sind richtig ausgelöst. Grüße mir recht herzlich Deine lieben Eltern und das junge Ehepaar und Du selber nimm mit meinem besten Gruß auch meinen Dank für den mehrsachen Genuß, den Du mir bereitet hast.

Sanneli 5.... in **Basel.** Was für ein reizendes Ferienbildchen Du als Kopf Deines Briefleins ausgewählt hast. Jedenfalls geschah es schon im Vorgefühl der Ferienstimmung, die in vier Wochen schon von Euch wieder Besitz ergreisen wird. Eure Musikschule muß recht zweckmäßig eingerichtet sein, wenn man in den einzelnen Zimmern gar nichts von den übrigen gleichzeitig Uebenden hört. Umsomehr werden die Ums und Anwohner hören, wenn aus allen Fenstern die Töne der verschiedensten Insturmente

dem in den Hof Eintretenden entgegenklingen. Daß Deine Freude am Biolinunterricht sich unvermindert erhält, legt den Beweis ab, daß Deinen Wünschen nicht ein bloßes Strohseuer zugrunde lag, sondern daß sie wirkslich ernstem Streben entsprungen sind. Es ist schön, daß Du das liebe Klärchen von dem Unterricht mitprositieren läßt, und es wird sich auch sür Dich lohnen, indem Dn mit verdoppelter Achtsamkeit dem Unterricht solgst, da Du gewiß schon die Ersahrung gemacht hast, daß man nur das einem andern richtig zu übermitteln imstande ist, was man selbst gründlich ersaßt hat. — Dein lieber großer Bruder hat nun also das Baden in den kühlen Fluten des Rheins wieder aufgenommen und auf dem Markt gibt es schon reise Kirschen. Das klingt lustig! Grüße mir bestens Deinen lieben Bruder und sei selber herzlich gegrüßt.

Asice £...... in St. Veterzest. Es ift so, wie Du gefürchtet hast, Dein mir am 18. Mai zugekommenes Brieslein ist einige Stunden zu spät in meine Hand gelangt, um für die Mainummer noch behandelt werden zu können. Wie Du gesehen haben wirst, hast Du die Rätsel troß allem Jagen und Zweiseln doch richtig ausgelöst, was Dir angerechnet werden wird. Die Reiselust regt sich bei Dir ja gewaltig und Du genießest die Vorsreude über die projektierten Ausslüge aus vollem Herzen. Bekommt Ihr Eure Heuserien doch, wenn schlechtes Wetter ist, wie z. B. gestern und heute? Du hast also auch herausgesunden, daß die sichere Erwartung einer Freude im Grunde genommen noch mehr Reiz hat, als die erfüllte Freude. Ihr seid also schon mollig eingehäuselt im neuen, bequemen Heim. Das sreut mich zu hören. Im Alter sallen solche Veränderungen sonst schwer. Dein lieber Großpapa muß eine patriarchalische Krastnatur sein. Grüße ihn bestens von mir; ebenso die liebe Mama. Du hast auch die Rätsel in der Mainummer richtig ausgelöst. Sei herzlich gegrüßt.

Porli D . . . in St. Gallen. Du meinst, es war doch nicht ganz recht vom "Halley", einfach nicht zu kommen, wo man doch gerüftet war, ihn mit so viel Ehren zu empfangen. Es ist Dir aber doch recht, daß es nun so geblieben ift. Mir ift der himmlische Bagabund vollständig nahe genug gekommen und ich warte mit Sehnsucht, daß er tunlichst bald einen recht weiten Abstand von unserem Erdenrund genommen haben möge. Druck der so übermäßig mit Elektrizität geladenen Atmosphäre beschränkt meine Leistungsfähigkeit in hohem Maße, so daß in der letten Zeit sehr liebe Briefe unbeantwortet bleiben mußten. Ich habe auch gegen Deine liebe Mama eine solche Schuld auf dem Gewissen, die ich so bald als immer möglich abtragen werde. Ihre Mitteilungen haben mich außerordentlich gefreut, weil ich mir so oft selber Fragen gestellt habe über deren Inhalt. Willst Du mir dieses, meiner direkten Antwort vorangehend, ausrichten samt einem freundlichen Gruß. Ich bin Dir dankbar dafür. Selbstverftänd= lich werden sich jett Deine Aufgaben vermehrt haben und wenn dabei ebenfalls noch ein Zuwachs von täglichen Schulftunden kommt, so darf ich ja Deine Brieflein nur mit schlechtem Gewissen entgegennehmen. Wo aber gute Eltern so wie bei Dir über der Gesundheit ihres lieben Töchterchens wachen, kann man doch ruhig sein. Und wie unerwartet fliegen ja immer

Deine Kartenvögel aus von den höchsten Höhen der Alpenzinnen und von lieblichen Seegestaden. Auch Deinen Hunger nach stetem Mehrwissen kann ich so recht verstehen. Ist mir doch, als sei es erst gestern gewesen, als ich der Schule Valet sagen mußte, weil damals keine weitere Lerngelegenheit am Orte zu haben war. Wie fühlte ich mich elend und trostlos. Ein Säuflein Jammer saf ich in der Ofenecke auf unserem Kinderspieltischen. Ich war ja noch so klein und so jung, denn mit vier Jahren schon war ich in die Schule eingetreten, weil ich daheim nicht mehr zu brauchen war, sondern mir beständig in Vaters Amtszimmer am Schreibtisch und am Bücherschrank zu schaffen machte. Meinetwegen hätte damals die Welt zusammenfallen dürfen, denn die Sonne hatte ja keinen Glanz mehr für mich und der Himmel keine Sterne. Wie würde ich verständnisloß aufgeschaut haben, wenn man mir von Ueberbürdung gesprochen hätte! Und doch mußten wir oft auch im Winter schon um sieben Uhr zur Schule bis zwölf Uhr mittags und um ein Uhr war schon wieder Schulzeit, oft bis fünf Uhr und Hausaufgaben konnte ich gar nicht genug bekommen. Ich war unerfättlich. Und deshalb litt ich so schwer, als Schluß gemacht Du siehst also, daß Du mich auf der gleichen Schulbank werden mußte. gefunden haben würdeft, wenn damals den Mädchen höhere Schulen geöffnet worden wären. Mache Dir also darüber keine Gedanken. damals geäußert habe, das war die Ueberzeugung, daß die Töchter die hauswirtschaftliche Bildung um des höhern Schulwissens willen in keiner Weise vernachlässigen dürsen, sondern daß sie dieselbe mit allem Fleiß und möglichst frühzeitig sich zu eigen machen sollten. Tatsache ist ja, daß ein unnatürlich verspätetes Lernen nach dieser Richtung das Versäumte niemals Ebenso muß ernstlich darauf Bedacht gemehr ganz einzuholen vermag. nommen werden, daß nur Mädchen mit ganz guter Gesundheit, ohne Schädigung derselben eine über das Entwicklungsalter weit hinausgehende, un= unterbrochene Schulzeit zu ertragen vermögen. Wenn aber das innere Feuer der Lernbegeisterung sich selber immer neue Nahrung schafft, so mag es lustig flackern, die Augen werden davon nicht matt und der Körper bleibt elastisch und leiftungsfähig. Dein Urteil über das Geigenspiel Deiner Freundin Vivien und Steff Geper hat mich gefreut. Du sagst: Vivien Chartres und Stefi Geper kann man gar nicht miteinander vergleichen. Beim Spiel der Vivien ist man mehr erstaunt und nicht immer ergriffen. Stefi Geber hingegen spielt einem direkt ins Berz hinein. Aber weon man das Alter bedenkt — Vivien wird fünfzehn und Steft Geger ist zweiundzwanzig Jahre alt — so begreift man das alles. Vivien kann noch werden, aber Stefi Geger ist. Ich meinesteils meine, das Schönste im ganzen Leben sei eben doch in jeder Beziehung das innere und äußere Werden. — Du hast alle Kätsel richtig aufgelöst. Grüße mir bestens Deine guten Eltern und die liebe Schwester und Du selber sei herzlich gegrüßt.

Liseli M.... in St. Gasten. Noch ift der echte und rechte Sommer nicht gekommen, wo die Brust frei aufatmen kann unter der reinen, klaren Himmelsbläue. So lange die schwarzen Wolken so tief herunterhängen, daß sie an den Blizableitern und hohen Kaminen hängen bleiben und dicke

Nebel uns den Spätherbst vortäuschen, müssen empfindliche Naturen unter allerlei Unbehagen und Schmerzen sich sehnen nach endlicher Befreiung von dem ungemütlichen Druck, der einem die unangenehmen Seiten des Lebens besonders fühlbar macht und uns die Augen verschließt vor dem Schönen und Genufreichen, welches das Dasein einem jeden bietet. Wie freut es mich, daß Du an jenem schönen Sonntag in Deinen Liegestuhl gebettet auf der frischgrünen Wiese Dich erquicken konntest. Welche Wonne muß das für Dich gewesen sein nach der langen Gefangenschaft innert den vier Wänden. Schade nur, daß der Regen so früh einsetzte, welcher dem so seltenen Genuß ein so frühes Ende bereitete. Ich wundere mich gar nicht darüber, daß sogleich eine Schar von Kindern sich um Dich versammelt hat. Erstens sind ja alle neugierig und darin rücksichtslos und wenn sie von ihrer Mutter nicht darüber belehrt wurden, daß man auch durch offenkundige Teilnahme lästig fallen kann, so denken sie nicht daran, sich zu fragen, ob ihre unausgesetzte Anwesenheit in nächster Nähe, einem Kranken auch erwünscht sei. Natürlich würden sich unter der Schar wohl etliche gefunden haben, mit denen Du in Spaß oder Ernft hättest plaudern oder vergnüglich hättest ein Spiel machen mögen, aber beengt von allen, blieb Dir nur das Unbehagen. Eine Rollschutzwand und ein abwehrendes Wort von Deiner lieben, Dich beschützenden Mamma würde künftig die rücksichtslos teilnehmenden in angemessener Entsernung zu halten vermögen. Ich hoffe, daß Dir recht bald der volle Genuß des Draußenseins zuteil werden könne. Wäre ich eine mit Wunderkräften ausgerüftete Fee, so würde ich Dich jeden schönen Tag in unsern Garten zaubern, wo die nahestehenden schönen Waldbäume eine kostbare, gesunde Luft schaffen und wo Du unbehelligt von neugierigen Blicken dem Gesang der Bögel lauschen und von einer sympathischen Stimme Dir aus schönen Büchern könntest vorlesen lassen. Leider gehören aber die Feen der Sagen- und Märchenwelt an und unser bester Wille stöft sich links und rechts an dem harten Wort "unmöglich". Welche allerliebste Figuren hast Du am Kopf Deines lieben Briefleins wieder gezeichnet. Ich muß mich immer wieder fragen, wie Du das nur fertig bringst im Liegen. Aber eben, die Uebung und der gute Wille, die Geduld und die Beharrlichkeit macht so geschickt, daß andere darüber staunen müssen. Ich zweisle gar nicht daran, daß sowohl das Schreiben als auch das Zeichnen Dich recht ermüdet, da aber die Freude daran die Müdigkeit überwiegt, so bringt man es nicht fertig, Dich von dieser Beschäftigung abzuhalten. Du hast die fämtlichen Rätsel tadellos aufgelöst und bist somit auf dem besten Weg zu einem Preis. Nun sei recht herzlich gegrüßt mit samt Deinen lieben Eltern. Ich sehe, daß der Besuch Eures Hausarztes, Herr Dr. Jud, Dir immer einen Lichtpunkt bedeutet. Ich gönne Dir diese größte Wohltat für den Kranken so recht von Herzen.

Margritsi 33..... in Zasel. Dein liebes Brieflein war mir eine recht freudige Ueberraschung. Wie gern höre ich, daß Ihr bei gutem Wetter so schöne Ausflüge macht. Die Obstbäume haben auch bei uns prächtig geblüht, doch hätte das Wetter etwas länger schön bleiben dürfen. Eben jest, da ich dieses schreibe, gießt es wieder wie aus Eimern, nachdem es den

ganzen Tag ununterbrochen geregnet hat. Der wüste Lärm, den das Auto gemacht hat, als es vor der Barriere warten mußte, mußte gewiß zum Lachen reizen, denn der Fahrer konnte doch wissen, daß der Eisenbahnzug seinetwegen nicht früher absahren würde. Was für ein Gesichtlein klein "Heid" bei dem abscheulichen Lärm wohl gemacht haben mag? Daß Euer mitgenommenes Abendessen im Freien Euch jeweilen prächtig schmeckt, glaube ich recht gern. Es müßte hübsch sein, als Zuschauer und wohl auch als Witesser dabei sein zu können. Beim Kuhen und beim Essen vermöchte ich schon mitzuhalten, als Wandergefährte aber würde ich nicht viel taugen, denn dazu gehört Uebung und braucht es junge Füße. Deine lieben Grüße erwidere ich herzlich.

Asicse 33 . . . . in Basel. So, das Schelmlein "Heidi" sit auf im Bettehen, wenn es schlafen sollte, es stößt den Ruppenwagen und hat Freude an der selbständigen Fortbewegung, es trägt zum Laufen kleine Stiefelchen. Das sind ja prächtige Fortschritte. Du fragst, ob die kleinen Buseli jest herumspringen und die Aeuglein offen haben? Aber gewiß. Man ist des Lebens nicht sicher vor den Unholden. Kaum macht man die Türe auf, so fallen sie den Eintretenden an, klettern blipschnell an ihm in die Höhe, auf die Schultern und auf den Kopf und fangen auf dieser Höhe an, sich zu balgen wie die Gassenbuben. Im Beißen und Kraten sind sie wahre Künst= ler und die gute Alte schaut den kleinen Schlingeln ganz stolz zu. Kommt Füchschen in friedlichster Absicht daher, so begeben die kleinen Racker sich sofort in Kampfstellung und sträuben ihre Haare wie Borsten. Sie verspeisen mit Vorliebe in etwas Milch getauchte Grahambrotbröcklein und lappen etwas laue Milch dazu. Die Alte ruft ihnen in liebevollen Tönen, wenn das Essen kommt, und gewöhnt die kleinen Wilden überhaupt an Ordnung und Anstand. Das eine, zartere, aber unheimlich flinkere, sieht ganz genau der Alten gleich, wir haben es Satanella getauft; das andere, etwas kräftigere, ein graues Tigerchen, heißt einfach der "Bub". Ihr habt manchmal schönes Wetter, oft aber blist und donnert es so, daß Ihr nicht ausgehen könnt. Genau so ift es hier. Der Sommer hat eben noch nicht seine volle Macht entfaltet. So viel ich vernommen habe, habt Ihr schon in vier Wochen Ferien, nicht erft in sechs. Bestellt nur gutes Wetter auf jene Zeit, damit der Genuß vollständig wird. Biele herzliche Grüße an die lieben Eltern, an das kleine Schätzchen und an Dich selber.

### Preis-Buchstabenrätsel.

Im off'nen Wald, im Eingeheg, Zieht 1 2 3 den stillen Weg; 1 2 3 4 ist eine Frau Gern trägt sie schmuckes Kleid zur Schau; 2 3 4 5, dein Mütterlein Lernt's sagen dich, du warst noch klein; 3 bis zu 8 wir alle sind, So Mann wie Frau, so Greis wie Kind; Wer die besitzt, die 6 bis 12, Nicht nötig hat, daß man ihm helf'; 6 bis 13 hat's Instrument, Das ihr von klein auf alle kennt; Hüt' auch von 9 bis 12 dich du, Es schafft dem Herzen keine Ruh'; 10, 11 und 12, ein ernstes Wort, Bedenk' es wohl für hier und dort; Im Atlas 10 bis 14 steht, Als Fluß, der zu der See hin geht; 12 bis zu 14 jeder Frist Gebräuchlicher Artikel ift; 6 bis zu 14, jedem Mann Baßt es sein Tun und Können an — Doch, wenn man's ganze Wort nun nimmt, Auf 1 bis 5 nur ist's gestimmt.

R. O.

### Anflösung der Rätsel in Ar. 5:

Preis=Worträtsel I: Aroma — Rom — Amor — Arosa. Preis=Worträtsel II: Geier — Eiger — Geiger. Preis=Umwandlungsrätsel:

> Mieder Meier Tausch Tau Fieber Brief Schuld Luchs Bauart Braut Blende Elend Ausland — Landau Moraft Strom m Oberft Sorte Schrei Fischer Unton Nation n Nerv Berne b Davos Soda Stamm Mast t Tenor Note e Rauch Chur r Galerie Riegel Genua Gauner a Urhan Turban 11 Rad Dard Rufft du mein Vaterland.